



Frühe sprachliche Bildung

Markus Spreer, Sarah Girlich

Einleitung

Die Bedeutung sprachlicher Kompetenzen für die kindliche Entwicklung ist unbestritten. Sprache gilt als „Schlüssel zur Welt“ (BMFSFJ), ihre Beherrschung somit als „Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe“ (König & Friederich, 2014, S. 9). Die Sprachentwicklung eines Kindes als komplexer vielschichtiger Prozess ist dabei nicht als isolierter Vorgang betrachtbar, sondern immer als Teil der kindlichen Gesamtentwicklung zu verstehen. So ist die Aneignung von Sprache(n) beispielsweise eng mit seiner kognitiven und sozialen Entwicklung verwoben.

Erst in den letzten Jahren aber hat das Thema *Sprachliche Bildung und Förderung* in der Frühpädagogik verstärkt Aufmerksamkeit erfahren – ähnlich wie die Frühpädagogik selbst deutlicher in den Fokus rückte. Neben bildungspolitischer Unterstützung über Programme auf Bundes- und Landesebene, erfährt das Thema auch durch den Ausbau akademischer Ausbildungsgänge und Weiterbildungsinitiativen für frühpädagogische Fachkräfte und über Forschungsinitiativen im Bereich frühkindlicher Entwicklungsprozesse verstärkte Beachtung.

Um Kinder bedarfsgerecht in ihrer Entwicklung zu unterstützen, konnte gezeigt werden, dass die Interaktionsqualität zwischen Fachkraft und Kind eine herausragende Rolle spielt (u. a. Becker-Stoll & Textor, 2007). Demzufolge beschreibt z. B. Füssenich (2014), dass sprachliche Bildung ein dialogischer Prozess ist, an dem die Kinder und Bezugspersonen gleichermaßen beteiligt sind. Die Aufgabe, die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen und somit ihre gesellschaftliche Teilhabe zu sichern, ist explizit in den Bildungsplänen der Bundesländer deutschlandweit verankert. Das „Bildungs- und Entwick-

lungsfeld ‚Sprache‘“, wie es beispielsweise im Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg bezeichnet wird, soll dabei nicht nur punktuell fokussiert werden, sondern sich mittels der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung als durchgängiges Bildungsprinzip im Elementarbereich profilieren.

Frühe sprachliche Bildung

Sprachliche Bildung lässt sich daran messen, inwieweit Kindern in Kindertageseinrichtungen eine anregungsreiche Umgebung bereitgestellt wird, welche Bedeutung der sprachlichen Vorbildfunktion der frühpädagogischen Fachkraft beigemessen und welchen Stellenwert der Interaktion eingeräumt wird (Jungmann & Albers, 2013). Die sprachliche Bildung ist dabei eine der Hauptaufgaben der Früh- und Elementarpädagogik und wesentliche Grundlage für die Entwicklung der Persönlichkeit und die Teilhabe an sozialen Prozessen und eröffnet die Möglichkeit der Partizipation (Mitbestimmung in den Prozessen) (Prenzel, 2016). „Durch Angebote der Sprachlichen Bildung lernen Kinder Sprache in ihrer kulturvermittelnden und -stiftenden Funktion kennen, erweitern ihre Möglichkeiten, interpersonale Beziehungen über Sprache zu regulieren, und sie erfahren und wissen um die Abgrenzung, Öffnung sowie Differenzschaffenden und reflektierenden Funktionen von Sprache“ (Sallat, Hofbauer & Jurleta, in Vorb.).

Sprachliche Bildung richtet sich an alle Kinder: an Kinder mit sprachlichem Förderbedarf, an Kinder, mit einem hohen Maß an sprachlicher Begabung und natürlich an alle Kinder, die einen sog. typischen Sprachentwicklungsstand zeigen.

Abgrenzung zu Sprachförderung und Sprachtherapie

Zur Beschreibung früher sprachlicher Bildung ist eine definitorische Abgrenzung von Sprachförderung und Sprachtherapie notwendig. **Sprachförderung** richtet sich nur an eine Teilgruppe – beispielsweise an Kinder, die ein erhöhtes Risiko besitzen eine Sprachentwicklungsstörung auszubilden (z. B. Late Talker). Gerade auch Kinder, die im Elternhaus beim Erwerb von Sprache(n) nicht ausreichend Angebote erhalten und mehrsprachig aufwachsende Kinder, die vielfältige sprachliche Interaktionsangebote und Unterstützung beim Erwerb mehrerer Sprachen benötigen, können von Sprachförderangeboten profitieren (Füssenich & Menz, 2014). Sprachförderung findet somit gezielt, additiv und oft mithilfe zusätzlicher Materialien und Fachkräften/Experten statt. **Sprachtherapie** ist in Anlehnung an Grohnfeldt (2012) die Gesamtheit der Maßnahmen, die auf die Beseitigung, Linderung oder Kompensation von Sprachstörungen hin ausgerichtet sind und sich auch auf deren (psychosoziale) Auswirkungen erstrecken (ebd.).

Die sprachliche Bildung steht jedoch nicht neben diesen additiven Maßnahmen, sondern versteht sich eher als Grundlage für alle Kinder, die ggf. durch Sprachförderung und Sprachtherapie ergänzt werden kann. Gerade in heilpädagogischen Kindertagesstätten verschmelzen diese Formen jedoch, indem in den Kita-Alltag auch Sprachförder- und Sprachtherapiemaßnahmen der jeweiligen Kinder integriert wird.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung hat in den letzten Jahren vor allem durch verschiedene Bundes- und Landesprogramme Einzug in die pädagogi-